

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 Pf. Postgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gefaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 11.
„Enztal, Neuenbürg“.

Nr. 104.

Neuenbürg, Montag den 1. Juli 1912.

70. Jahrgang.

Rundschau.

Für den Kaiserbesuch in der Schweiz ist folgendes Programm festgestellt worden: Der Kaiser trifft über Basel in Zürich am 3. September ein. Hier ist ein eventueller Besuch des Landesmuseums geplant. Am 4. September nimmt der Kaiser an den Manövern teil, abends soll ein Nachtfest am See veranstaltet werden. In Bern erfolgt der offizielle Empfang. Geplant ist ferner eine Tour in das Berner Oberland über die Kleine Scheidegg mit der Wengernalpbahn, unter Umständen ein Abstecher mit der Jungfrauabahn und dann eine Fahrt über den Brünigpaß nach Luzern. Dort verabschiedet sich der Kaiser von der Schweizer Regierung.

In der Kieler Woche wurde in diesem Jahre nicht nur auf dem Wasser gekämpft, es gesellte sich zu den Seglern der Wellen noch ein ganz moderner Segler der Lüfte — das Luftschiff „Victoria Luise“. Von Hamburg aus war das Schiff nach Kiel gesegelt. Bei wunderbarem Sommerwetter nahe das Luftschiff von Westen her und überloog zunächst den westlichen Teil der Stadt in einer Höhe von 200—300 Meter. Dann begrübte es „vom Himmel hoch“ eine Namensschwester, nämlich den Dapag-Dampfer „Victoria Luise“, flog über die „Hohenzollern“ hinweg und über die Kriegsschiffe, deren Besatzungen die Luftkonkurrentin auf das freudigste begrüßten. Und wie ein Riesenvogel begleitete dann der Luftkruzer die schnellen Segeljachten, deren Segel wie Möwen dicht über das Wasser dahinstrichen. Jedenfalls muß der Anblick der „Victoria Luise“ ein höchst reizvoller gewesen sein, denn während man auf dem Wasser Wind und Wellen meisterte, zeigte hoch oben das stolze Luftschiff, daß der Mensch auch Herr der Luft geworden ist.

Berlin, 29. Juni. Der Reichskanzler hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, dem Grafen Zeppelin in einem Telegramm seine Trauer darüber ausgesprochen, daß das Luftschiff „Schwaben“, mit dem er selbst eine so unvergeßliche Fahrt gemacht habe, ein Opfer seines gefährvollen Berufes geworden sei. Die Eroberung der Luft, in der Graf Zeppelin bahnbrechend vorangegangen sei, werde durch seinen Verlust, so schwer er auch immer sein möge, aufgehalten werden können. Graf Zeppelin, der heute in Berlin weilte, hat dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet, um ihm für seine Teilnahme zu danken.

Berlin, 29. Juni. Das „Amtsblatt“ des Reichspostamts teilt mit: Nach Mitteilung der kgl. bayerischen Postverwaltung verlieren die bayerischen Postwertzeichen der älteren Ausgabe mit Ablauf des Juni ihre Gültigkeit.

Von der deutschen Presse sind in letzter Zeit allenthalben kritische Würdigungen des Geburtenrückgangs in Frankreich gegeben und Abhandlungen über „das sterbende Frankreich“ — ein Ausdruck, der übrigens von der französischen Presse selbst stammt — geschrieben worden. Nun müssen wir das Pendant dazu verzeichnen, daß auch in Deutschland ein solcher Rückgang zu konstatieren ist, allerdings nur in kleinerem Maßstabe, aber doch immerhin bemerkenswert und zwar deswegen, weil darin bis zu einem gewissen Grade ein soziales Uebel zu erblicken ist. Die Umstände, die hier mitwirken, sind natürlich verschieden, man kann sie aber prägnant zusammenfassen unter den Worten, daß der verschärfte Kampf ums Dasein in Erscheinung tritt. Die Entwicklung von Industrie und Handel, Technik und Verkehr erleichtern vielfach die Gründung selbständiger Existenzen, eines eigenen Hausstandes; hiezu treten die erhöhten Ansprüche auf Lebensgenuss und auf der andern Seite die allseitige Verteuerung der Lebensmittel etc. Die große Zuwanderung vom Lande zur Stadt steigert natürlich ebenfalls die sozialen Schwierigkeiten. Und nicht zu übersehen ist, daß das gesteigerte Kulturleben zu einer Verminderung

der Familiengründungen und bei solchen der Kinderzahl führt. Bei alledem aber wäre es verfehlt, in Schwarzmalerei zu verfallen, denn im Vergleich zu Frankreich haben wir noch tausendmal bessere Verhältnisse, und das Beste ist, dem Uebel gleich von Anfang an in die Augen zu sehen, weil auf diese Weise nach den geeignetsten Mitteln zur Abhilfe gesehen werden kann.

Daß auch Gewaltpolitik manchmal Gutes schaffen kann, sehen wir an unserem Verbündeten Oesterreich-Ungarn. Seit Jahren schlug sich die Regierung mit der Opposition, namentlich mit dem anspruchsvollen Magyarentum herum, ließ sich Zugeständnisse um Zugeständnisse erpressen, um am Ende doch immer Fiasko zu machen mit ihren Wehrforderungen. Graf Tizsa, Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses, eiserne Faust hat dieser verderblichen Kompromißerei ein Ende gemacht, und das ganze Land atmet darüber auf. Die Wehrvorlagen werden nun Geseh, und unser Verbündeter kommt damit in die Lage, sein Heer so zu organisieren, wie es die modernen Anforderungen heißen. Dem ungarischen Abgeordnetenhaus ist in den letzten Tagen das österreichische gefolgt und hat das erhöhte Kontingent gleich auf 12 Jahre verwilligt. Den unwürdigen Betteleien um die paar tausend Mann ist damit auf lange Zeit ein Ende gemacht. Außerdem wurde die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie, die dreijährige für die britischen Truppen und die vierjährige für die Marine festgesetzt.

Paris, 30. Juni. Präsident Fallières weihte heute in Anwesenheit der Minister und der diplomatischen Korps in Pantheon das Denkmal Jean Jacques Rousseaus ein. Als der Präsident das Pantheon verließ, riefen Camelots du roi: „Es lebe der König!“ und zischten. Es wurden etwa 60 Verhaftungen vorgenommen.

Die Aussichten auf die gütliche Beilegung des Seemannsstreiks in Frankreich mehrten sich; voraussichtlich wird er durch ein Schiedsgerichtsverfahren beendet werden. Der Seemannsstreik hat für verschiedene Gegenden Frankreichs bereits eine fast gänzliche Erichöpfung der Mehlvorräte und eine hiermit zusammenhängende Brotteuerung bewirkt, so besonders in den Departements Gironde und der Obergaronne. — Ministerpräsident Poincaré empfing eine Abordnung von hervorragenden Eingeborenen Algeriens, welche die Ergebnisse der eingeborenen Bevölkerung Algeriens für die französische Regierung beteuerte, daneben jedoch verschiedene Wünsche in Bezug auf den Militärdienst äußerte.

Während der Ausstand der englischen Hafen- und Transportarbeiter trotz seiner Ausichtslosigkeit noch immer hier und dort fortbauert, tritt jetzt noch ein Ausstand der englischen Seeleute hinzu. Boreast beschränkt er sich allerdings auf London; die dort in den Docks insolge des Seemannsstreiks angehäuften Warenmengen haben bereits einen großen Umfang angenommen.

Wohl duzendmal im Jahre verländet uns der Engländer in allen Variationen seine drei- und vierfache Ueberlegenheit zur See. Wir gönnen ihm das Vergnügen und tun unsererseits was wir können. Unsere neue Flottenvorlage bringt uns nun ein paar neue Schiffe, verteilt auf den Zeitraum von 6 Jahren. Und schon geht der Jammer in England los: Deutschland zwingt uns durch seine Flottenvorlage, mehr zu rüsten, als wir eigentlich vorgesehen hatten. Das böse Deutschland. Wenn nur der Vorwand nicht gar zu durchsichtig wäre! Für die Franzosen muß die neue deutsche Flottenvorlage herhalten, um den letzten Mann auf die Weine zu bringen und sogar schon mit afrikanischen Problemen zu rechnen, weil die eigene Decke zu kurz ist, um sich noch weiter strecken zu können, dem Engländer gruselt schon vor einem einzigen neuen deutschen Schiff. Wir können eigentlich stolz sein,

denn wir sehen, daß wir doch recht viel Geltung in der Welt haben.

In Marokko finden immer neue Gefechte zwischen den Franzosen und den rebellischen Stämmen statt. Nach einer Meldung von Fez vom 25. Juni hatte General Dalbiez ein sehr lebhaftes Gefecht bei Kiba mit den Beni Atir und den Sidi Naho, das damit endete, daß die Marokkaner in die Flucht geschlagen wurden.

Paris, 28. Juni. Der König von Spanien, der von dem irrsinnigen Millionär Sapène zum Universalerben seines 2 1/2 Millionen betragenden Vermögens eingesetzt wurde, hat nunmehr von dem Gericht in St. Gaudenz eine Aufforderung erhalten, zur nächsten Verhandlung am 27. Juli persönlich zu erscheinen. Bekannt ist, daß das Testament von der Schwester des Verstorbenen angefochten wird. Sapène starb im Irrenhaus.

Ein widerwärtiges Schaustück bietet uns gegenwärtig das „freie“ Amerika. Es ist ja bekannt, daß die Korruption bei Wahlen in diesem Lande immer eine große Rolle spielt, daß die Wahlen einfach mit Geld und Gewalt gemacht werden. Aber so wie diesmal bei den Vorbereitungen zu der im Spätherbst stattfindenden Präsidentenwahl ist es wohl noch nie zugegangen, und der verschrienste Monarchistenstaat steht turmhoch an Moral über der amerikanischen Republik. Es wäre eigentlich ganz nett gewesen, wenn, wie man zuerst allgemein rechnete, das Wort von dem sich freuenden Dritten zugetroffen wäre, d. h. wenn ob dem Janz der Republikaner die Demokraten den Präsidentensitz eingeehmt hätten. Aber in deren Lager sieht es anscheinend auch nicht viel besser aus. Der alte demokratische Kandidat Bryan ist bei der Wahl des Vorsitzenden zum Konvent durchgefallen, und er kennzeichnete die herrschenden Verhältnisse mit den Worten, dieselben räuberischen Interessen, die den Konvent (Parteitag) der Republikaner zu einer Farce gestaltet hätten, seien auch hier tätig. Ein Urteil, das genug besagt und noch schöne Dinge „von drüben“ erwarten läßt, bis die Kämpfe um die Präsidentschaft mit dem Dollar und amerikanischer Skrupellosigkeit durchgefochten sind.

Außer dem russischen Artilleriehauptmann Koste-witsch ist noch ein Russe wegen Spionage verhaftet worden, der Oberleutnant Nikolski in Düsseldorf. Er war bei der rheinischen Metallwarenfabrik Ehrhardt angestellt und hatte den in Berlin verhafteten Koste-witsch zu einer Besichtigung der Fabrik eingeladen. Namentlich die neuen Geschütze, die nach dem bekannten langwierigen, von Ehrhardt gewonnenen Patentreif mit der Firma Krupp angefertigt werden, dürften das Interesse des russischen Artillerie-Hauptmanns erregt haben.

Prag, 30. Juni. Als deutsche Studenten heute nach dem Solofestzug den üblichen Bummel auf dem Straben zu machen versuchten, wurden sie von mehreren tausend Tschechen, trotzdem die Ordner die Menge zu beschwichtigen versuchten, beschimpft und tätlich angegriffen, wobei ein Student schwer und etwa 20 leicht verletzt wurden. Mehreren Studenten wurden die Klappen entwendet.

Eines originellen Hilfsmittels will sich die Berliner Kriminalpolizei bei der Verfolgung der drei Desraudanten Bruning, Jebell und Haase bedienen, die insgesamt 600 000 Mark unterschlagen haben und auf deren Wiederbeschaffung rund 25 000 Mark Belohnung ausgesetzt sind. In sämtlichen Kinematographentheatern Berlins sollen heute und in den nächsten Tagen die Bilder der Desraudanten vorgeführt werden. Ueber dem Kopf eines jeden Desraudanten soll in großen Ziffern die Höhe der von ihm unterschlagenen Summe und die auf die Ergreifung ausgesetzte Belohnung angegeben werden. Haase hat bekanntlich der Amerikan Express Compagnie 100 000 Mark unterschlagen, Jebell einer Genossenschaftsbank 120 000 Mark, Bruning bei

der Dessener Bank 260 000 Mark. Bis jetzt fehlt von allen drei Verbrechern noch jede Spur.

Der jüngst totgesagte Hauptmann von Köpenick, Wilhelm Voigt, ist wieder in Berlin aufgetaucht. Der betriebsame Mann hat sich sofort von Zeitungsberichterstellern interviewen lassen.

Berlin, 28. Juni. Im Hause der Mäuzstraße 8 brachte Straßengefindel aus Rache einen mit Pulver gefüllten Pappkarton zur Explosion, wodurch in dem im Hause befindlichen Kino eine Panik entstand, die Wände beschädigt, Fenster zertrümmert und mehrere Personen verletzt wurden.

Jagenow, 29. Juni, 1.30 mittags. Nach der bisherigen Zählung wurden bei der Reichstagswahl an Stimmen abgegeben für Pauli (kons.) 7970, für Stotovich 9423. Fünf Ortschaften fehlen noch.

Aus Baden. Die kath. Feiertage sollen auch in Baden eingeschränkt werden. In dem letzten Amtsblatt für die Erzdiözese Freiburg ist ein Hirtenbrief des Erzbischofs Thomas Hoerber enthalten, wonach in Zukunft die Feiertage Maria Lichtmess, Maria Verkündigung, Maria Geburt, sowie der Josefstag (19. März) in Wegfall kommen.

Baden-Baden, 29. Juni. Der Stadtrat hat seine grundsätzliche Zustimmung für die Erbauung einer elektrischen Straßenbahn von Gernsbach nach Baden-Baden, die von Gernsbach aus zur Ausführung betrieben wird, ausgesprochen und gestattet für die Ausführung und den Betrieb des geplanten Baues die Benützung der nach dem Projekt in Frage kommenden städtischen Straßen und Grundstücke. Der Stadtrat will auch die Verwaltung und den Betrieb durch das städtische Betriebsamt, ohne Nutzen für die Stadt, übernehmen, hat es dagegen abgelehnt, sich mit einem Kapital an dem Unternehmen zu beteiligen.

Karlsruhe, 29. Juni. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, daß die Stadt, vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses, durch Übernahme von 100 Geschäftsanteilen zu 200 Mk., also mit einem Gesamtbetrag von 20 000 Mk., sich an der Gartenstadtgesellschaft beteiligt.

Ettlingen, 28. Juni. Die Bürgermeisterwahl in Forchheim verlief ergebnislos, da der sozialdemokratische Kandidat Heller 26, der Kandidat der Zentrumspartei 23 und der Kandidat der Demokraten Nagel 13 Stimmen erhielt.

Freiburg, 29. Juni. Das Holz- und Sägewerk von Philipp Stadler in Littenweiler wurde durch Großfeuer zerstört.

Bad Dürheim, 29. Juni. Gegenüber mehrfach in der Presse verbreiteten Berichten stellen wir fest, daß die beiden Kurorte Bad Dürheim und Königsfeld seit Wochen von jeder ansteckenden Krankheit wieder völlig frei sind.

Zweibrücken, 28. Juni. Sechs Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erhielt vom Pfälzischen Schwurgericht der Ländener Christian Dieber aus Mittelbergbach, der einem 14jährigen Kinde im Walde bei Mittelbergbach einen Betrag von 5 Mk. geraubt hatte. Der Verurteilte hat wegen Raubmordversuch bereits zehn Jahre Zuchthaus verbüßt.

Kassel, 29. Juni. In der alten Festung Spangenberg vernichtete gestern ein durch Selbstentzündung entstandenes Feuer einen ganzen Häuserkomplex. 12 Häuser sind eingäschert. Der Schaden ist bedeutend.

Altona, 1. Juli. Der Flieger König ist gestern bei einer Landung in Eideltsfeld so schwer verletzt worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Wien, 30. Juni. Der gestrige Flugtag war von Hunderttausenden besucht. Erzherzog Leopold Salvator und andere Mitglieder des kaiserlichen Hauses wohnten den Flugveranstaltungen bei. Oberleutnant Blaschke stellte einen neuen Höhenrekord auf, indem er mit Passagier 4260 Meter erreichte. In der Rollandungskonkurrenz erhielt Garros den ersten Preis. Die Flüge verliefen mit Ausnahme einer Havarie ohne jeden Unfall.

In Munkacs in Ungarn hat sich, wie der Frei. Zig. aus Pest berichtet wird, ein überaus peinlicher Vorfall abgespielt. Der auf einer Inspektionsreise dort weilende Kommandant des 6. Kaschauer Armeekorps, Feldzeugmeister Svetozar Borodics, wurde bei einem ihm zu Ehren von den Offizieren veranstalteten Bankett von der 18jährigen illegitimen Tochter Luise des Oberleutnants Härtl in Gegenwart aller Offiziere zweimal ins Gesicht geschlagen. Die Veranlassung zu dem Vorgehen des Mädchens soll der Umstand geboten haben, daß der Korpskommandant den Oberleutnant durch allerlei Schikanen in die Pension treiben wollte.

Sosnowice, 29. Juni. Infolge einer Benzinexplosion ist die hiesige große Chemische Fabrik teilweise abgebrannt. Der Schaden beträgt 400 000 Rubel. Drei Arbeiter sind in den Flammen umgekommen, ein vierter liegt hoffnungslos darnieder.

Württemberg.

In Württemberg ist die Neigung zum Studium der evangelischen Theologie so gering, daß sich zum ersten Male nicht einmal so viele Bewerber zur Aufnahme in das weitbekannte Tübinger Stift meldeten, wie dort Freistellen sind, obwohl diese Stiftung für volle vier Jahre und im Falle des Militärdienstes für fünf Jahre unentgeltlich Kost und Wohnung gewährt.

Stuttgart, 29. Juni. Wie verlautet, soll bei Gelegenheit der Einweihung der neuen Stuttgarter Hoftheater Ende September in Stuttgart eine Versammlung einflußreicher Kunstmänner und Künstler stattfinden, die über die Errichtung eines Deutschen Symphoniehauses endgültig entscheiden soll. Es sind Angebote einer Reihe größerer Städte, wie Kassel, Bonn, Stuttgart, vorhanden, so daß sich noch nicht sagen läßt, welche Stadt das zukünftige Deutsche Symphoniehaus in ihren Mauern beherbergen wird.

Stuttgart, 28. Juni. Am Sonntag, den 7. Juli, wird das Sommerfest der fortschrittlichen Volkspartei in Oberndorf stattfinden. Auf dem Festplatz in der Barbarahalde werden Ansprachen gehalten: Reichstagsabgeordneter Liesching über den Reichstag, Landtagsabgeordneter Professor Nägele über den Landtag und Gemeinderat und Geometer Linkenheil-Schramberg, der Landtagskandidat der fortschrittlichen Volkspartei für den Bezirk Oberndorf.

Stuttgart, 29. Juni. Die Untersuchungen über die Entstehungsurache des Brandes in der Filmzentrale im Hause Nr. 60 der Schloßstraße sind noch nicht abgeschlossen. Die Wahrscheinlichkeit, daß das Feuer durch Kurzschluß entstanden ist, gewinnt immer mehr für sich. Die Gerüchte, daß vorläufige Brandstiftung vorliege, sind unrichtig.

Stuttgart, 26. Juni. (Sport oder Schinderei?) Aus Hamburg kommt die trockene Nachricht, daß der dem Leutnant F. von Jobeltitz gehörende fünfjährige Wallach Lord Forjar im letzten Hamburger Jagdrennen, an dem er unter Leutnant Graf Hold teilnahm, auf flacher Bahn gestürzt und am Herzschlag eingegangen ist, d. h. mit anderen Worten der Gaul ist totgeritten worden. Das Tier stammt aus England und hat in seiner dreijährigen Tätigkeit auf deutschen Rennbahnen 88 910 Mark, davon allein im vorigen Jahre 64 370 Mk. durch seine Siege in den größten Hindernisrennen des Reiches gewonnen. Ruhepausen scheint es für das Pferd nicht gegeben zu haben, denn fast an jedem Rennstage erschien es in letzter Zeit zu den größten und anstrengendsten Rennen über Entfernungen von 5000 Meter und noch mehr am Start, bis es schließlich draufging.

Stuttgart, 30. Juni. In der Hirschstraße geriet gestern Abend ein Liebespärlein in Streit. „Sie“ war kurz angebunden, zog ein Messer hervor und verfehlte „Ihm“ einen Stich in den Unterleib, daß der also zärtlich Geliebte mit einem Schrei zusammenbrach und in seinem Blute liegen blieb, bis er ins Katharinenhospital geschafft wurde. Das holde Wesen wurde festgenommen. Es hatte sich „mildernde Umstände“ angetrunken. Der Messerstich erfolgte einer anderen zu Leide.

Ravensburg, 25. Juni. Unter dem Vorsitz von Buchdruckermeister Bechtle-Ehlingen wurde hier in Anwesenheit von 243 Delegierten die Landesversammlung des württ. Krankenkassenverbandes gehalten, der als Vertreter des Ministeriums des Innern Regierungsrat Schäffer und als Vertreter der Versicherungsanstalt Württemberg Oberregierungsrat Biefenberger anwohnten. Verwaltungsdirektor Schwanz gab den Geschäftsbericht. Darnach hat der Verband im letzten Jahre sich gutächlich zu verschiedenen Fragen geäußert, so über die Errichtung von Landkrankenkassen, die in einem an das Ministerium des Innern abgegebenen Gutachten nicht befürwortet wurde. Ferner hat der Verband eine Musterdienstordnung für die allgemeinen Ortskrankenkassen ausgearbeitet und sich dahin ausgesprochen, daß die übrig bleibenden Vermögen der aufzulösenden Dienstbotenklassen den reichsgesetzlichen Krankenkassen zugewiesen werden sollen, die auch die Verpflichtung der Krankenfürsorge der Dienstboten übernehmen. Für das von der Regierung bewiesene Entgegenkommen durch Einbeziehung der Beamten der Krankenkassen in die Pensionsklasse der württ. Körperschaftsbeamten wurde der Dank des Verbandes ausgesprochen. In der Frage der Ver-

längerung der Mandatsdauer der Vorstandsmitglieder und Generalversammlungsvorsteher teilte das Ministerium des Innern mit, daß nach Mitteilung des Reichsamts des Innern die Absicht, die Amtsdauer der gegenwärtigen Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten in den Organen der Krankenkassen, sofern sie nach dem 31. März 1912 abläuft, auf Grund des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung bis zum Amtsantritt der nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung gewählten Vertreter zu verlängern, nicht verwirklichen lasse. Weiter hat sich der Verband mit der Neufestsetzung der Einzugsgebühren für die Invalidenversicherungsbeiträge beschäftigt und erreicht, daß die Versicherungsanstalt die Gebühre für den Einzug der Beiträge zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung an Stelle der seitherigen 6 % auf 3 1/2 % festsetzte. Der Ausschuß des Verbandes hat sich, gemäß einem Antrag des 2. Vorsitzenden, Verwaltungsdirektors Gamer, einstimmig gegen die Abschaffung des Einzugsverfahrens ausgesprochen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde ein Antrag von Verwaltungsdirektor Gamer, mit einer endgültigen Entscheidung über die Herabsetzung der Revisionsgebühren bis zur endgültigen Durchführung der Reichsversicherungsordnung zuzuwarten, angenommen. Dem von Direktor Gamer erstatteten Bericht über die Tätigkeit des Revisionsamtes ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre 14 909 Mk. an Arztrechnungen abgestrichen wurden und auf Kosten der Kassen 633 603 Rezepte im Betrag von 683 771 Mk. gefertigt wurden. Das Entgegenkommen der württ. Ärzte wurde anerkannt. Nach einem interessanten Vortrag des Stadtarztes Dr. Jengerle-Ravensburg über den Einfluß von Arbeit und Beruf auf Krankheit und Sterblichkeit wurde auf Grund eines Referats von Betriebsinspektor Banzhaf-Stuttgart beschlossen, beim Ministerium des Innern bezw. beim Kultministerium vorstellig zu werden, daß dem Antrag des Ärztlichen Landesvereins auf Erhöhung der Verpflegungskosten in den Universitätskliniken zu Tübingen keine Folge gegeben werden könne. Ein Antrag der Ortskrankenkasse Göppingen auf Einführung der gegenseitigen unentgeltlichen Ausübung der Krankenkontrolle bei den Krankenkassen wurde angenommen. Die seitherigen Vorsitzenden des Verbandes, Bechtle-Ehlingen und Gamer-Stuttgart, wurden wiedergewählt.

Ehlingen a. N., 29. Juni. Die von der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Luftflottenvereins eingeleitete Sammlung für ein Flugzeug „Ehlingen“ bezw. „Schwaben“, die am Montag abgeschlossen wird, hat die Summe von 3000 Mk. ergeben.

Rottweil, 28. Juni. Im Wiederaufnahmeverfahren, das der Uhrenmacher Klauer von Schwenningen, der seinerzeit im Jahre 1908 wegen angeblicher Diebstähle in einem dortigen Konsumverein zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde und diese Strafe auch verbüßt hat, angestrengt hatte, wurde jetzt das Urteil gesprochen. Es lautete auf Freisprechung unter Übernahme sämtlicher Kosten auf die Staatskasse.

Ulm a. D., 29. Juni. Nach einer Bauzeit von nahezu 2 Jahren ist nunmehr die neue Donaubrücke fertiggestellt worden und wird am Montag eingeweiht werden. Zu dem Bau mußten 21 000 Kubikmeter Erde von der Stelle gebracht und 1070 Kubikmeter altes Mauerwerk von früheren Befestigungswerken abgedrochen werden. Der Bau erforderte 8000 Kubikmeter Beton. Die Brücke ist absichtlich in den einfachsten Formen gehalten und entbehrt fast jeden architektonischen Schmuckes. Der Anblick der Brücke vom bayerischen flussabwärts gelegenen Ufer aus ist gleichwohl sehr einnehmend.

Gmünd, 28. Juni. Ein Karussell, das bei einem Kinderfest der Museums-gesellschaft in Betrieb war, ist gestern Abend plötzlich, anscheinend infolge zu starker Belastung, herabgebrochen. Merkwürdigerweise wurde, mit Ausnahme eines Kindes, das eine leichte Quetschung am Finger erlitt, niemand verletzt. Aus Langenargen meldet man: Auf dem See unternahm gestern Ernst Federbauer von Zettwang mit seinen selbstkonstruierten Wasserfischen die ersten Versuche im Wasserfischlauf, die trotz starken Wellengangs befriedigend ausgefallen sind.

Freudenstadt, 28. Juni. In den letzten Tagen zeigte der Abendhimmel beim Sonnenuntergang die wunderbarsten Farben. Besonders gestern Abend war es ein großartiges Naturspiel, die Sonne gleich einem glühend roten Ball untertauchen zu sehen in eine stummernde, in vielen Nuancen schillernde Dunstmasse. Am späten Abend stand der Mond in einer eigenartig leuchtenden gelben Färbung am Himmel. Auf der Sternwarte auf dem Königstuhl wurden in den letzten Tagen auffallende



smittglieder
das Mini-
teilung des
Amtsdauer
er und der
ffen, sofern
auf, auf
berficher-
den Be-
gewählten
lassen.
aufsehung
sicherungs-
sicherungs-
eiträge zur
an Stelle
chte. Der
einem An-
des Kamer-
zugsver-
erlauf der
waltung-
tscheidung
ebühren
Reichsven-
en. Dem
über die
entnehmen,
an Arzt-
Kosten der
33 771 M.
der württ.
interessanten
Kavens-
Beruf auf
und eines
Stuttgart
bezw. beim
dem An-
höhung
ersitäts-
en werden
Böppingen
schen Aus-
ntentlassen
vorstehenden
mer-Stutt-
von der
tenvereins
Eglingen“
geschloffen
ben.
nahme-
Schwenn-
en ange-
Humverein
und diese
e, wurde
auf Frei-
osten auf
zeit von
Donau-
Montag
n 21000
und 1070
Befestig-
erforderte
absichtlich
entbehrt
er Anblick
gelegenen
das bei
Betrieb
d infolge
würdig-
das eine
d verlegt.
dem See
Zettung
die ersten
Wellen-
n letzten
menunter-
s gestern
ie Sonne
uchen zu
en schill-
and der
nen Fähr-
auf dem
affallende

Dämmerungserscheinungen wahrgenommen, die sich zu einer Stärke entwickelten, wie man sie sonst nur in Verbindung mit Vulkanausbrüchen beobachtet. Sie werden in Zusammenhang gebracht mit einem furchtbaren vulkanischen Ausbruch des Katmai auf den Aleutischen Inseln. Feine Aschestaubteilchen, welche in die hohen Luftregionen kommen und vom Winde fortgeführt werden, rufen eine solche vulkanische Dämmerung hervor.

Stuttgart, 29. Juni. Auf dem Stuttgarter Tafelobstmarkt geht der Verkauf trotz starker Zufuhr andauernd flott. In Kirichen wird selbst der aufs äußerste eingeschränkte Bedarf kaum gedeckt. Erdbeeren gehen zu Ende; in Himbeeren ist die Haupternte schon vergeben. Johannis- und Stachelbeeren bringen keine Voll-Ernte.

Bei der Zentralvermittlungshalle des Württ. Obstbauvereins in Stuttgart, Ehingerstr. 15, Tel. 1164, sind eingelaufen: Nachfragen in Kirichen, ganz bedeutende Mengen Himbeeren, schwarze und rote Johannisbeeren von Privat- und Konservenfabriken, sowie Frühobst aller Art von hiesigen und ausländischen Fruchthandlungen. — Adressen von Anbietern und Abnehmern, ebenso Auskunft über Marktlage, Preise, Verpackungsmaterialien jederzeit kostenlos.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 30. Juni. Mit dem 1. Juli wird Dr. Oberamtsrichter Doderer nach Böppingen übersiedeln, wohin er seinem Ansuchen entsprechend als Vorstand des dortigen Amtsgerichts versetzt worden ist. Diese Uebertragung der Vorstandschast eines größeren Amtsgerichts bedeutet eine wohlverdiente und ehrenvolle Auszeichnung für den Scheidenden, dessen hervorragende Arbeitskraft und Tüchtigkeit sich hier aufs trefflichste bewährt haben. Die Versetzung kam um so überraschender, als man glaubte und wünschte, der beliebte Beamte werde sich nicht so rasch von unserem Engtale trennen, in dem er sich mit seiner Familie so heimisch fühlte und mit dem er ja auch durch ein familiäres Band in Fühlung bleiben wird. Obwohl die vielen Freunde des verehrten Scheidenden eine allgemeine Abschiedsfeier für angezeigt hielten, so wurde doch von einer solchen dem schlichten Sinn und dem Wunsche des Scheidenden entsprechend Abstand genommen. Bei einem gemüthlichen Zusammensein in kleinerem Kreise kam jedoch das aufrichtige Bedauern um das Scheiden des hochgeschätzten Richters und allezeit liebenswürdigen Gesellschafters zum herzlichen Ausdruck. Bei seinem lebhaftesten Interesse für alles und durch seine amtliche Tätigkeit hat sich Dr. Oberamtsrichter Doderer in den 11 Jahren seines Hierseins mit den Verhältnissen des Bezirks innig vertraut gemacht, so daß sein Weggang manche Lücke lassen wird. Der Scheidende hinterläßt, des sind wir sicher, in Stadt und Bezirk viele Freunde, die seine geselligen Eigenschaften, seine angenehme, leutselige Art des Verkehrs von Anfang an und immer hoch zu schätzen wußten und die ihn und seine werthe Familie mit aufrichtigem Bedauern scheidend sehen. Doch gibt es ja kein Abschiedsneumen für immer, da ja die verehrte Familie Doderer in Folge Verheiratung der Tochter sich

immer wieder hier und im trauten Engtale sehen lassen wird.

Neuenbürg, 1. Juli. Daß der am gestrigen Sonntag von der Ortsgruppe Pforzheim des Deutschen Luftflottenvereins veranstaltete Erste Pforzheimer Flugtag als ein großes Ereignis genommen wurde, das bewies der große Zustrom von Menschen aus dem ganzen Eng- und Nagoldtal. Nach Tausenden zählte die Menge von Neugierigen, welche die das weite Tal von Bröhlingen nach Birkenfeld umgebenden Hügel dicht belagert hatten. Als besonders günstige Punkte zur Schau war die ganze Gegend von Birkenfeld bis herüber und heraus zum Wallberg bei Pforzheim und die Staatsstraße von Bröhlingen bis Birkenfeld aufgelacht, aber auch die Anhöhen rechts der Eng zwischen Eng und Nagold waren gleich dicht mit Menschen besetzt, während dies auf dem Startplatz selbst nicht so sehr der Fall war. Alle Welt wollte die Flieger sehen, niemand wollte sich das Schauspiel entgehen lassen. Die württ. Eisenbahnverwaltung hatte Extrazüge auf der Eng- und Nagoldbahn eingelegt und damit jedenfalls kein schlechtes Geschäft gemacht. Groß waren auch die Vorbereitungen, welche der veranstaltende Verein, unterstützt von den Behörden Pforzheims, getroffen hatte. In einem großen Zelt waren die beiden Flugmaschinen untergebracht; sie konnten schon Tags zuvor gegen Eintrittsgeld besichtigt werden. Es war die von Dr. Hübner in Mosbach erhaltene „Kumpfer-Taube“, des Fliegers Paul Senge aus Karlsruhe und der in Johannistal bei Berlin gefertigte „Wright-Doppeldecker“ des Aviatikers Mons-Berlin. Die angekündigten Flieger Lübke und Abramowitsch waren nicht zur Stelle. Die beiden Flugapparate wurden um 5 Uhr aus ihrer Halle auf die Wiese gebracht; der erste Flug des Hrn. Mons erfolgte aber erst gegen 6 Uhr. Es war aber nur ein kurzer Flug in geringer Höhe um das Startfeld; der Flieger hatte aber damit doch wenigstens gezeigt, wie das Fliegen geht. Erst um 7/17 Uhr erhob sich alsdann die „Taube“ zum Flug; sie nahm in raschem, schönem Aufstieg die Richtung gen Birkenfeld; doch bald schien es für einen Augenblick, als ob hoch oben das Flugzeug umklippen wollte, es bekam aber seine richtige Haltung wieder und flog schon weiter bis über die Höhe von Birkenfeld — da sah man plötzlich, daß es nach erfolgter Wendung steil abwärts ging. Dr. Senge hatte wohl in Folge einer heftig einsetzenden Boe die Herrschaft über seinen Apparat verloren; o weh! es kam zur Landung auf dem Felde hinter den Birkenfelder Steinbrüchen und das schöne Flugzeug lag zertrümmert da. Dr. Senge selbst, der noch zuvor absprang, kam glücklicherweise mit einer Riswunde am linken Bein davon. Zwei sofort abgefertigte Automobile brachten ihn nach einiger Zeit zum Startplatz und von da unter Begleitung des Hrn. Dr. Kupp ins Krankenhaus nach Pforzheim. Nun stieg, es war 7/18 Uhr geworden, der Doppeldecker mit Hrn. Mons wieder auf. Er umflog langsam steigend in weitem Bogen zweimal in einer Höhe von etwa 350 Metern das breite Tal weit über Birkenfeld hinaus, kam in ebenso schönem Fluge unter den Zurufen der Menge

zurück und landete glücklich etwa 200 Meter vor dem Startplatz. Hr. Mons hatte gerade noch gutes Glück, denn alsbald nach der Landung entdeckte er und sein Monteur, daß eine Nute am Propeller gebrochen war. Von einem weiteren Schausflug und von der geplanten Fahrt nach Karlsruhe, mit welcher die Post befördert werden sollte, mußte nun Abstand genommen werden. Dieser Ueberlandflug soll nun am heutigen Montag ausgeführt werden. Die vielen Zuschauer, welche volle 4 Stunden auf ihrem Posten ausgeharrt hatten, zogen wieder nach Hause. Ob sie alle voll auf ihre Rechnung gekommen sein werden, darüber vermögen wir nicht zu berichten.

† Birkenfeld, 1. Juli. (Zum Pforzheimer Flugtag.) Der Flieger Senge ist nach kurzem Aufstieg auf Markung Birkenfelder Gewand Riesbuckelacker etwa abends 7/17 Uhr abgestürzt, d. h. er sprang auf etwa 10 m von seinem Flugzeug ab, wobei er am Bein eine Verletzung erlitt. Der Flugapparat, dem Hrn. Dr. Hübner-Karlsruhe gehörig, ist vollständig zerstört und wurde gestern abend von dem herbeigerufenen Hilfspersonal noch in den Rathaushof verbracht und wird heute zwecks Abmontierung nach Mosbach versendet. An den Fluren usw. entstand großer Schaden, weil das Publikum, hauptsächlich von den Pforzheimer Anhöhen, meist ohne jegliche Rücksicht durch die Frucht- und Kartoffeläcker sprang, so daß einzelne Grundstücke wie total verhegelt aussehen.

Pforzheim, 29. Juni. Der heutige Schweinemarkt war mit 81 Ferkeln besahren. Verkauft wurden 50 Ferkel zum Preise von 38 bis 45 M. pro Paar.

Vermischtes.

Die Geheimschreibmaschine des Botenposters von Marzschall. Die Bureau des deutschen Botschafters in London haben sich nach der Ankunft des neuen Herrn um ein neues Requisit vermehrt. Es handelt sich nach den Mitteilungen des „Matin“ um eine Schreibmaschine, eine Schreibmaschine aber, die ihres Gleichen nicht haben dürfte, und deren Kosten einzig und allein die Finger des Botschafters in Bewegung setzen. Statt in den gewohnten romanischen oder gotischen Buchstaben schreibt die genannte Maschine in Lettern einer Chiffreschrift, die allein der Botschafter und seine Korrespondenten zu entziffern imstande sind. Die Maschine wird im Privatbureau des Botschafters unter sicherem Verluß gehalten, der sich ihrer nur bedient, wenn er irgendeine wichtige vertrauliche Mitteilung zu machen hat. Aus der Botschaft kennt niemand, nicht einmal der Privatsekretär des Herrn Marzschall von Biberstein den Sinn der Hieroglyphen, die die Maschine schreibt, so daß die diplomatischen Geheimnisse, die die Korrespondenz des Botschafters mit seiner Regierung enthält, vor einer Indiskretion absolut gesichert ist.

Ein selbsttätiger Geldzähler. Eine kleine elektromotorisch betriebene Maschine, welche selbsttätig Geld abzählt, in Rollen verpackt und zugleich

Unrecht Gut.

Kriminalroman von Reinhold Ortman.

7) (Nachdruck verboten.)

Wenn Sie das Haus kaufen und die Kosten des Umbaus tragen, glaube ich Ihnen aus dem Betriebe des Sanatoriums eine glänzende Vergütung Ihres Kapitals verbürgen zu können.“

Während dieser hastigen Darlegung hatte er die, zu der er sprach, nicht ein einziges Mal angesehen, und er starrte noch immer auf die jetzt so schwarzen Klumpen gewordenen Wollfäden, während er ihrer Antwort harrete.

Und diese Antwort ließ nicht lange auf sich warten.

Ihr Vorschlag wäre gewiß sehr verlockend, Herr Doktor; aber Sie müssen sich damit doch wohl an den Besitzer der Villa wenden. Denn ich bin eine arme Frau, die sozusagen von der Hand in den Mund lebt. Und ich besitze nicht so viel Hunderte als Zehntausende nötig wären, um Ihren Plan zur Ausführung zu bringen.“

Die Wirkung, die ihre mit ruhigem Freimuth abgegebene Erklärung auf den Dr. Runge hervorbrachte, war eine höchst sonderbare. Mit einer raschen Bewegung lehnte er der jungen Frau sein Gesicht wieder zu, und der finstere Ernst war wie weggewischt aus seinem Bogen.

„Dann wäre es also möglich, weiter darüber zu reden,“ sagte er in ganz verändertem, fast heiterem Ton. „Und ich werde schon nach etwas anderem Um-

schau halten müssen. — Ist es Ihnen übrigens in Ihrer leichten Kleidung nicht um diese Zeit ein wenig kühl hier draußen, Frau Römhild? Die Herbstnebel, die nach Sonnenuntergang in den Flußthälern aufsteigen, pflegen zarteren Konstitutionen wenig zuträglich zu sein.“

Seine Fürsorge, die in so auffallendem Gegensatz stand zu der kühlen Bemessenheit seines bisherigen Benehmens, nötigte ihr ein feines Lächeln ab. Aber sie griff sogleich nach dem weißen gehäkelten Wollschawl, der neben ihr auf der Bank gelegen hatte, um Kopf und Schultern damit zu umhüllen.

„Sie mögen wohl recht haben, Herr Doktor,“ sagte sie freundlich, „und um meines kleinen Jungen willen habe ich ja nun einmal die Pflicht, auf meine Gesundheit bedacht zu sein.“

Sie stand auf, und der Doktor fragte nicht erst lange, ob ihr seine Begleitung bis zum Hause genehm sei. Der schmale Fußweg nötigte sie, dicht nebeneinander herzugehen, und während der kurzen gemeinsamen Wanderung sprachen sie so lebhaft und ungezwungen miteinander, als wären sie alte Bekannte.

Als sich der neue Mieter dann vor der Tür, die zu seinen Zimmern führte, mit höflicher Verbeugung und freundlichem Gutenachtgruß von ihr verabschiedet hatte, da mußte Frau Margarete Römhild abermals lächeln bei der Vorstellung, daß dieser kluge, sympathische und lebenswürdige Mann ihr noch vor kurzem ein Gefühl richtiger Furcht hatte einflößen können.

Es war gegen Abend des vierten Tages seines Aufenthalts in der Villa „Waldfrieden“, als Dr. Runge neben dem offenen Fenster seines Parterrezimmers vor dem Schreibtisch saß, um das letzte Tageslicht für die Vollenendung eines Briefes zu benutzen. Der große Bogen war schon ganz bedeckt mit seinen festen, markigen Schriftzügen, und der Brief lautete:

„Nun weiß ich's endlich ganz bestimmt, mein lieber Kurt, daß ich nicht zum Detektiv geboren bin. Wenn Paul Römhild von den hundertachtzigtausend Mark, die er meiner armen seligen Tante Niemeschmidt gestohlen, wirklich etwas auf die Seite geschafft hat — ich werde sicherlich nicht herausbringen, wo es steckt. Und die Hoffnung, mein bescheidenes Erbeil durch die Wiedererlangung dieser verstreuten Beute zu einem fetten zu machen, habe ich ohne allzu großen Kummer nummehr endgültig begraben.“

Daß ich meinen abenteuerlichen Versuch, hier eine Gastrolle à la Sherlock Holmes zu geben, nur auf Dein Ausrufen und nach rechtschaffenerm Widerstreben unternommen habe, ist Dir ja in der Erinnerung. Ich traute mir von vornherein herzlich wenig Geschick für eine solche Aufgabe zu. Und gleich bei der ersten Probe, auf die ich meine kriminalistischen Talente stellte, war mir's so hundsmissig zu Mute, daß ich auf alle weiteren bereitwillig verzichtet habe. Für einen, der die Witme des Defraudanten nicht persönlich kennen gelernt hat, könnte es ja wirklich beinahe den Anschein gewinnen, als ob die Begründung ihrer neuen Existenz mit nicht ganz einwandfreien Mitteln bewirkt worden sei. (Fortf. i.)



alle falschen oder nicht mehr kursfähigen Stücke ausscheidet, wird in Berlin auf den Markt gebracht. Es ist ein auf den ersten Blick ziemlich einfach aussehendes Werk von der Größe einer Nähmaschine. Das Geld — natürlich müssen es Münzen derselben Art sein — wird von der Zählplatte aus einfach in den Zählbehälter der Maschine hineinbefördert, damit ist die menschliche Arbeit erledigt. 400 Münzen werden in der Minute gezählt und gerollt, ein Fertum ist ausgeschlossen. Sobald 50 Münzen gezählt sind, tritt das Rollwerk in Tätigkeit, während der Zähler ununterbrochen weiterarbeitet. Veruntreuungen können beim Betriebe der Maschine nicht vorkommen; denn eine Uhr zeigt stets die Zahl der abgezählten Geldstücke an. Der Kraftverbrauch ist verschwindend gering; als Antriebsmaschine genügt ein Elektromotor von $\frac{1}{16}$ Pferdekraft, der an jede elektrische Lichtanlage angeschlossen werden kann. Für große Firmen, Behörden, besonders Post und Eisenbahnen, für Straßenbahngesellschaften usw., bei denen täglich Zehntausende von Münzen von besonders dazu bestellten Beamten in Stunden- und tagelanger Arbeit und unter zeitraubender Aufsicht aufgezählt werden müssen, wird die Maschine eine wesentliche Betriebsverbesserung bedeuten. Die menschliche Tätigkeit wird sich darauf beschränken, die Münzen auszufordern.

Berliner Humor. Kürzlich stand ich in Berlin Unter den Linden bei einer Kutschfahrt in einem großen

Menschengebränge. Die Erwachsenen hatten die Kinder in die erste Reihe gestellt, damit sie besser sehen könnten. Blöchtig fängt es an zu tröpfeln, und ein kleines Mädchen ruft ängstlich: „Mutter, mein neuer Hut wird naß“. — Die Mutter ruft zurück: „Stech' ihn man unter die Schürze“. — Darauf das Kind: „Dann wird mein Kopf ja naß“. — Die Mutter: „Ach wat, dat is Matregen, da wächste von“. — Im nächsten Augenblick ruft einer aus dem Hintergrunde: „Da vorne darf keener wachsen, dann können wir hier hinten nicht sehn“.

Zur Vorsicht bei Venähung von Bleistiften kann nicht genug gemahnt werden. Namentlich wird Vorsicht beim Anspitzen der Bleistifte empfohlen, sowie vor der Anfeuchtung mit der Zunge oder den Lippen gewarnt. Als abschreckende Beispiele seien folgende Fälle angeführt, wie sie die „Allgem. Deutsche Lehrerzeitg.“ berichtet. Vor einiger Zeit starb im Augustahospital in Berlin ein 18 Jahre alter Kunstschlosser. Er halte sich beim Anspitzen eines Bleistiftes in den Finger geschnitten und achtete der Wunde, in welche etwas Graphit geraten war, nicht weiter. Am nächsten Tage stellte sich eine schmerzliche Entzündung des verletzten Fingers ein, die Hand, ja der Arm schwell bedeutend an. Erst als die Entzündung auf die linke Brustseite übergegangen war, wurde ärztliche Hilfe in Anspruch genommen — aber leider zu spät. Der junge Mann mußte an Blutvergiftung sterben. In einem anderen

Falle konstatierte der Arzt als Ursache eines langwierigen, chronisch gewordenen Darmkatarrhs bei einem jungen Manne die Gewohnheit, den Bleistift vor dem Gebrauch mit dem Munde anzufeuchten.

Himmelserscheinungen im Juli. Die Tageslänge nimmt im Juli um 1 Stunde ab. Sie sinkt von 16 Stunden 26 Minuten auf 15 Stunden 23 Minuten herab. Die Sonne tritt am 23. Juli 7 Uhr vormittags aus dem Sternbild des Krebses in das des Löwen. Am 4. 12 Uhr abends ist die Sonne in Erdferne. Was die einzelnen Phasen des Mondes im Verlaufe des diesjährigen Juli anlangt, so präsentiert sich dieser leuchtende nächtliche Begleiter unseres Erdengestirns uns am 7. 5 Uhr 47 Min. nachmittags als letztes Viertel, am 14. 2 Uhr 13 Min. nachmittags als Neumond, am 21. 6 Uhr 19 Min. vormittags als erstes Viertel, am 29. 5 Uhr 23 Min. vormittags als Vollmond. Die größte Erdferne des Mondes ist am 2. Juli und 29. Juli, seine größte Erdnähe am 15. Juli.

[Zu jung] Tochter: „Wenn es Euer Wunsch ist, liebe Eltern, will ich den Herrn Rat heiraten, wenn er auch sechzig Jahre alt ist!“ — Mutter: „Er ist sechzig!“ — „Erst sechzig? Dann muß ich mir Bedenken ausbitten!“

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Rees, für den Inseratenteil: G. Conradi in Neuenbürg.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Conweiler.

Pflasterarbeiten.

Die Gemeinde hat die Herstellung von ca. 90 qm Straßenrandel in der Umgebung der neuen Kirche, sowie das Umpflastern von ca. 40 qm vorhandenen Randeln ebendasselbst zu vergeben.

Offerte sind innerhalb 10 Tagen und zwar getrennt für Pflaster mit neuen, vom Akkordanten zu stellenden Steinen und für Pflaster mit alten vorhandenen Steinen, je einschließlich sämtlicher Materiallieferung, einzureichen.

Bedingungen liegen auf dem Rathaus auf.

Den 28. Juni 1912.

Gemeinderat:

Vorstand Gann.



Rechnungsformulare liefert billigt die G. Meesche Buchdr.

Neuenbürg.
Ein freundlich möbliertes
Zimmer
hat zu vermieten
Max Genfle.

Eine großtrachtige
Milch-
Ruh
(Emmentaler), gut im Zug, mit dem 3. Kalb, hat mit allen gesetzlichen Garantien zu verkaufen
Aug. Benini,
Birkenfeld bei der „Sonne“.

Flechten

näss u. trock. Schuppenflechte
Barflechte, akroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlich. Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen
Rino und Firma
Rich. Schubert & Co.
Weinböhls-Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Überkinger Sprudel

aus Bad Ueberkingen. :: Verbreitetster Sprudel Süddeutschlands.



Unübertroffenes Erfrischungs-Getränk.
Bekömmlich, durststillend, säuretilgend. Leicht
verdaulich, daher besonders zu Trinkkuren be-
fähig. Vorzüglich mit Wein oder Fruchtsäften.
Aerztlich glänzend empfohlen und im täg-
lichen Gebrauch vieler Aerztesfamilien.

Man verlange Beschreibung von der Brunnen-Verwaltung Ueberkingen.

Vertreter: **Franz Andräs, Neuenbürg.**

Grundbuch-Formulare

empfeht die
G. Meesche Buchdruckerei.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Megendorfer-Blätter

München ● Leitblatt für Humor und Kunst
● Vierteljährlich 12 Nummern nur M. 1.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie das Gratis-Pro-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

solte es verfluchen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41 befindet, künftighin interessanten Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Megendorfer-Blätter
zu besichtigen.

● Täglich geschnitten. Eintritt für jedermann frei! ●

Neuenbürg. 2-3 Zimmer- Wohnung

sucht auf 1. Oktober eine allein-
stehende Beamtenwitwe.
Angebote zu richten u. B. 231
an die Exped. ds. Blattes.

Nein, nein!
ich nehme nichts
anderes!
Nur

Schrader's Mostsubstanzen

bieten volle Gewähr für ein wohl-
schmeckend, gesund, Hausgetränk.
Vorrätig in Portionen für
150, 100 und 50 Liter.
— 12 gleichfarbige Gutscheine —
berechtigen zu 1 Portion gratis.
Hugo Schrader von, Jul. Schrader
Feuerbach-Stuttgart.
Zu haben in Neuenbürg:
Apotheke H. Borenhardt;
W. Fless; Adolf Lustnauer;
Gräfenhausen: Ernst W.
Buck; Herrenthal: Apotheke;
Bernbach: Reinhold Ebner;
Höfen a/Enz: Joh. Barth.